



Ungelöst: Im Schänner Chrüppelbach schwimmen laut Fischern immer noch Tampons, Binden und WC-Papier.

Fischer der Region machen auf Missstände aufmerksam

Der Hitzesommer 2018 bescherte den Fischern im Linthgebiet viel Arbeit. Ob die Fangzahlen wegen der Hitze eingebrochen sind, ist unsicher. Klar ist dagegen, dass die Fischer mit drei Gemeinden unzufrieden sind.

von Gabi Corvi

Die HV des Fischereiver-eins See+Gaster im See-hof Schmerikon kann man mit drei Adjektiven umschreiben: knapp, informativ, engagiert. So packte Vereinspräsident Christian Rudel in 45 Minuten Traktandenbehandlung alles rein, was Petrijünger und Gäste interessierte. Die Fangstatistik 2018 mit total 318 Fischen (Vorjahr: 382) nahmen die Anwesenden mit bedauerndem Kopfnicken zur Kenntnis. Präsident Rudel präzierte mit Blick auf den zurückliegenden Hitzesommer: «Unklar ist, in wie weit sich die Wetterverhältnisse auf die bescheidenen Fangzahlen im Linthgebiet ausgewirkt haben.»

Fische gerettet statt gefangen

Gerade die Trockenheit hielt die Fischer aber trotzdem ganz schön auf Trab. Täglich wurden die Gewässer kontrolliert und an elf Tagen, während beinahe 200 Mannstunden, waren Vereinsmitglieder zum Abfischen ausgerückt. Rudel ist überzeugt: «Damit haben wir mehreren Hundert Fischen das Leben gerettet!» Auch positive Überraschungen gab es: «Wir haben mehrfach gestaunt, wenn wir in den warmen sauerstoffarmen Gewässern noch lebendige Bachforellen und

andere Fischarten angetroffen haben, die laut wissenschaftlichen Fachbüchern schon lange hätten tot sein müssen. Da gibt es Überlebenskünstler, die sich keinen Deut um Theorien scheren!», so Rudel.

Rüge an die Adresse von Eschenbach ...

Im Siessenweiher in Eschenbach haben die Bachforellen nicht überlebt. Einerseits waren es die hohen Wassertemperaturen, andererseits führte aber auch die zunehmende Verlandung und die damit verbundenen seichten Flachwasserzonen mit Pflan-



«Die Gemeinden versprochen Massnahmen. Gehört haben wir nichts mehr.»

Christian Rudel
Präsident Fischereiverein See+Gaster

zenbewuchs, Schlamm und niedrigem Sauerstoffgehalt zur Eliminierung des Bestandes. Der Präsident rügte, dass Baggerarbeiten in der Vergangenheit nicht mehr ausgeführt wurden. «Wir haben wegen des Missstandes beim Gemeinderat eine schriftliche Eingabe eingereicht. Die Behörden klären ab, hat man uns gesagt. Gehört haben wir seither nichts mehr.»

... sowie Schänis und Quarten

Auch an die Adresse der politischen Gemeinde Schänis gab es zur Abwassergeschichte beim Chrüppelbach nochmals Schelte. Nachdem die Fischer bereits vor Jahresfrist an ihrer Versammlung unhaltbare Zustände anmahnten, stellte die Gemeinde Schänis im April Massnahmen in Aussicht. So sollen verschiedene bauliche Eingriffe erfolgen, etwa eine Vergrößerung des Regenklärbeckens. Allerdings erst im kommenden Jahr (Ausgabe vom 3. April).

«Uns Fischer haben die Schänner Behörden seither noch nie informiert», kritisierte Rudel. «Es wäre unserer Meinung nach angezeigt, dass die zuständigen kantonalen Ämter den politisch Verantwortlichen in Schänis klare Grenzen aufzeigen würden, denn es läuft durch dieses ominöse Rohr immer noch die gleiche eklige Kloake in unser Gewässersystem.»

In der allgemeinen Umfrage ergriff schliesslich auch Sepp Meier von den Murgbachfischern das Wort: «Die Ortsgemeinde Quarten lässt abgeschnittene Stauden, ja gar ganze Bäume, im Bach liegen. Das ist für uns als Heger und Pfleger der Lebensräume der Fische inakzeptabel!»

Kormoranen geht es vermehrt an den Kragen

Dominik Thiel, Leiter Amt für Natur, Jagd und Fischerei des Kantons St. Gallen, informierte kurz zu aktuellen Projekten. Unter anderem sollen Ufervegetation aufgerüstet werden, um eine ausreichende Beschattung und damit eine Abkühlung der Wassertemperatur zu erreichen. Applaus erhielt er für seine Information zur verlängerten Jagdzeit der Kormorane um sechs Wochen. Zudem sollen eine verlängerte Schonzeit der Äschen und verbesserte Laichmöglichkeiten zur Erholung des Fischbestandes beitragen.

Mit der Verdankung des Engagements von Martin Schmucki in der Teichanlage Widen in Benken und einem launigen Kürbisschätzettbewerb ging es für die Fischer nahtlos in den geselligen Teil über, bei dem – wie sollte es anders ein – der mundige Fisch auf dem Teller die Hauptrolle spielte.

«Tel 143»: Noch gibt es Freiwillige

Zum Tag der Freiwilligenarbeit zieht der Verband Die Dargebotene Hand Bilanz: Das Schweizer Sorgentelefon wäre ohne Freiwillige undenkbar.

Zahlreiche Hilfsangebote wären ohne Freiwilligenarbeit undenkbar, heisst es in der Mitteilung des Schweizerischen Verbands Die Dargebotene Hand. Das gelte auch für «Tel 143», dem rund um die Uhr in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein erreichbaren anonymen Angebot für eine emotionale erste Hilfe. Die 640 Freiwilligen geben mit ihrem Engagement nicht nur viel, sie erhalten auch viel zurück.

Der Internationale Tag der Freiwilligenarbeit von morgen Mittwoch passe zur Schweiz, die mit ihrem Milizsystem nach wie vor auf die gesellschaftliche Bedeutung freiwilligen Engagements setze, wird weiter mitgeteilt. Dennoch sei auch hierzulande die Freiwilligenarbeit seit Jahren eher rückläufig.

Es sei schwieriger geworden, die hohe Belastung durch bezahlte Arbeit und die Unstetigkeit des heutigen Lebens mit der Dauerhaftigkeit und Verbindlichkeit in Einklang zu bringen, die anspruchsvolle Freiwilligenarbeit erfordere.

Anspruchsvolle Ausbildung

Der Dargebotenen Hand gelingt es aber nach wie vor, immer wieder neue engagierte Menschen zu begeistern. Jährlich gibt es bei «Tel 143» rund 25 000 mehrstündige Telefonschichten zu verteilen, und pro Jahr gehen bei den zwölf Regionalstellen über 200 000 Anrufe ein.

Als Motive, freiwillig gesellschaftlich oder politisch tätig zu werden, werden gemäss einer jüngsten Studie des Gottlieb-Duttweiler-Instituts die Anerkennung und die Sinnstiftung genannt. Und Volunteers wollen nicht als billige Arbeitskräfte missverstanden und eingesetzt werden, sondern Partner auf Augenhöhe sein. Hier habe die Dargebotene Hand mit anspruchsvoller Ausbildung und spannender und sinnstiftender Tätigkeit besonders viel zu bieten. Es überrasche daher nicht, dass die Freiwilligen von «Tel 143» der Organisation im Durchschnitt über sieben Jahre treu bleiben. (eing)

Neue Art von Gottesdienst

Die Katholische Kirche in Rapperswil-Jona bietet in Kempraten eine neue Gottesdienstform im kleinen Rahmen an – den Tisch-Gottesdienst. Dabei versammeln sich die Besucher für eine schlichte Feier um einen Tisch. Gebete und Anliegen werden ebenso wie Brot und Wein miteinander geteilt. Der nächste Tisch-Gottesdienst findet morgen Mittwoch um 20 Uhr im Franziskuszentrum in Kempraten statt. (eing)

INSERAT



Seien Sie unser Lückenfüller im Zeitraum Januar bis März und ergattern Sie tolle Rabatte!

Tagen und Gast sein hoch über dem Walensee – herzlich willkommen!

- Moderne, vielfältige Seminarinfrastruktur
- Frisch renoviertes und ausgebautes Hotel
- Kulinarik mit vielen Bio- und regionalen Produkten
- Panoramalage über dem Walensee
- sozial engagiert

Seminarhotel Lihn
Beflügelt Geist und Sinne

Seminarhotel Lihn • 8757 Filzbach GL-Nord
• Telefon 055 614 64 64
• E-Mail: info@lihn.ch • www.lihn.ch